

**Thomas Pfeiffer**

Wir haben mit dem Predigttext den Schlussteil des Buches Jona gehört, den Schlussteil eines recht kurzen Prophetenbuches im Alten Testament.

Der Predigttext ist das offene Ende einer Geschichte mit immer neuen Wendungen, einer fortlaufenden Auseinandersetzung des Menschen Jona mit Gott:

Gott erteilt Jona den Auftrag nach Ninive zu gehen, um deren Bewohner, die vom Glauben an Gott abgefallen waren, zur Umkehr zu bewegen. Jona aber entzieht sich dem Auftrag und flieht vor Gott auf ein Schiff, das bald in einen schweren Sturm gerät. Als Jona der Mannschaft offenlegt, dass seine Flucht die Ursache für den Sturm ist, werfen die ihn über Bord, woraufhin der Sturm aufhört.

Gott lässt Jona aber nicht ertrinken, sondern von einem Fisch verschlucken, der ihn nach drei Tagen wieder an Land spuckt. Gott wiederholt seinen Auftrag an Jona, Ninive zur Umkehr zu bewegen, was dieser nun auch tut. Zu seiner Überraschung folgen der König und die Bewohner Ninives seinen Worten, tun Buße und hüllen sich in Sack und Asche, woraufhin Gott sich barmherzig zeigt und ihnen verzeiht.

An dieser Stelle setzt unser Predigttext ein; Jona hadert erneut mit Gott, er verzweifelt an ihm und möchte lieber sterben als weiterleben. Er flieht erneut und möchte mit seiner Hütte vor der Stadt eigentlich nur noch seine Ruhe haben. Aber genau das lässt Gott wieder nicht zu und stellt ihn und seine Sicht auf die Bewohner Ninives massiv in Frage. Die Geschichte ist eine sehr menschliche. Wir erleben keinen übermenschlichen Starpropheten, sondern mit Jona eine Person, die ständig mit sich und Gott ringt. Eine Person, die sich am liebsten ihrer Aufgabe entziehen würde, was ihr aber ebenso wenig gelingt, wie sich mit ihrem Schicksal abzufinden. Die Art und Weise, wie sich Jona verhält, ist alles andere als gradlinig, widersprüchlich und von Emotionen getrieben. Er erledigt seinen Job notgedrungen und will dann mit der Sache möglichst nichts mehr zu tun haben.

Es fällt uns nicht schwer, uns in Jona hineinzusetzen: wie oft sind wir in einer Situation, die sprichwörtlich einfach nur zum Davonlaufen ist. Aber so gerne wir es auch wollen, genau das gelingt uns nicht. Entweder hindern uns andere Menschen mit ihren Anforderungen an uns daran oder wir können es mit unserem Pflichtbewusstsein, vielleicht auch unserem Gewissen, nicht vereinbaren.

Wir erleben auch einen sehr menschlichen Gott, der anscheinend nicht einem übergeordneten stringenten göttlichen Plan folgt, sondern situativ auf Jona und die Bewohner Ninives reagiert. Indem er den schattenspendenden Rizinusbaum wachsen und wieder verdorren lässt, zeigt er Jona sehr klar dessen Grenzen auf. Zusammen mit dem heißen Wind piesackt er ihn regelrecht.

Damit ist die Botschaft von Gott an Jona klar: Wegducken gilt nicht. Egal wie unvorhersehbar sich die Dinge entwickeln, Du bist gefordert. Gefordert, das Richtige zu tun, menschlich und nachsichtig zu handeln, auch wenn es Deiner persönlichen und nachvollziehbaren Logik nicht entspricht.

Für uns gilt das in unserer Partnerschaft und in unserem Arbeitsumfeld, oft auch mit unseren Kindern oder Eltern: wir streiten mit anderen und mit uns selbst, ohne der Situation entfliehen zu können. Wir finden keine Ruhe, bevor der Konflikt nicht gelöst ist, wir wenigstens einen Kompromiss gefunden haben; selbst, wenn er mit unseren ursprünglichen Vorstellungen nur bedingt übereinstimmt.

Die klare Botschaft von Gott an uns ist dabei aber genauso: wenn wir bereit sind, uns mit unseren trotzigem Überzeugungen über Bord werfen zu lassen, lässt er uns nicht ertrinken – ebenso wie er uns unter unserem Rizinusbaum nicht in Ruhe lässt.

## **Tim Seehusen**

Nach vielen Irrungen und Wirrungen hat Jona endlich Gottes Auftrag erfüllt und Ninive den baldigen Untergang gepredigt. Und ist auch noch von den Bewohner\*innen Ninives erhört worden. Sie sind umgekehrt. Auch Gott ist umgekehrt. Er lässt Ninive nicht, wie er Jona predigen ließ, untergehen. Nein, im Gegenteil: Gott erweist sich wieder einmal als gnädiger Gott, dem das Schicksal der Menschen eben nicht egal ist.

Jona hadert mit Gott. Jona hat sich alles ganz anders vorgestellt. Er hat nicht damit gerechnet, dass die Menschen in Ninive seinen Worten Glauben schenken. Ihre Umkehr überrascht ihn vollkommen. Auch Gottes Handeln hat er sich anders vorgestellt.

Enttäuscht und sauer zieht er sich zurück. Waren seine Fluchtversuche und seine ganzen Auseinandersetzungen mit seiner Aufgabe umsonst? Liebt Gott Ninive mehr als seinen Propheten? Jona ist in seinen Grundfesten erschüttert; ja, mir kommt er narzisstisch gekränkt und deprimiert vor.

Dann will er doch lieber tot sein!

Doch Gott lässt Jona weiter nicht in Ruhe. Gott stellt klar, dass er den Einzelnen, also Jona, genauso im Blick behält wie das große Ganze, also Ninive. Gott stellt Jona zum Schluss wichtige Fragen. Dadurch zwingt er ihn, sich weiter auseinanderzusetzen: Mit seinem Gottesbild, mit seinem Menschsein, mit seinen Wertvorstellungen und mit seinen Wünschen und Hoffnungen. Gott hält Jona den Spiegel vor. Wie barmherzig ist Jona eigentlich selber? Wie empathisch ist er eigentlich? Wie lebensbejahend ist er eigentlich? Wir kennen die Antwort Jonas' nicht, aber Gott lässt Jona weiter nicht in Ruhe. Gott begleitet Jona, auch dann, wenn Jona nicht weiterweiß, seinen Lebensmut verliert und verzweifelt ist. Gott bleibt bei Jona. Einerseits lässt Gott ihn nicht in Stich, andererseits fordert er Jona auch und triebt ihn. Was antwortet Jona auf die letzten Fragen von Gott? Wie geht es weiter mit Jona und Gott?

## Sylvia Hesse

Ja, wie geht es weiter mit Jona und Gott, mit den Menschen und Gott?

Tim hat eben in seinen Gedanken viele Fragen zu Jona und seiner Beziehung zu Gott und den Menschen in Ninive gestellt. Wie kann nun die Geschichte mit Jona und Gott weitergehen?

Hier kommt ein Versuch, in einer fiktiven Diskussion zwischen Jona und Gott die eine oder andere Antwort zu finden.

- Gott: Mensch, Jona, was ist los mit dir? Du sitzt da rum und lamentierst. Ja, ich habe Ninive verschont. Warum willst du sie vernichtet sehen?
- Jona: Gott, du hast doch selbst gesagt, dass wir uns verantworten müssen für unsere Missetaten. Sie werden vergolten werden bis ins X. Glied. Adam und Eva sind aus dem Paradies geflogen. Das ist mein Rechtsverständnis und ich kann überhaupt nicht nachvollziehen, warum du immer wieder dein eigenes Rechtssystem verleugnest und dann doch nachgibst. Das ist total frustrierend und weiß nicht, an was ich mich halten soll. Ein paar Jahre Verbannung für die Leute in Ninive wäre doch das Mindeste gewesen, oder?
- Gott: Du bist so hart. Ihr sprecht doch ständig von Menschlichkeit, Mitmenschlichkeit. Was ist denn damit? Gilt die nur in Bezug auf Haustiere und liebgewonnene Pflanzen? Und über alles andere, Unbequeme, urteilt ihr so hart. Nimm doch auch du meine Barmherzigkeit an. Die Menschen in Ninive haben ja nicht nur schöne Worte und Versprechungen gemacht – sie sind wirklich umgekehrt und haben ihr Leben verändert. Ich habe dir den Rizinus gegeben, der dich beschirmt. Gott, also ich, beschirmt und kümmert sich so um alle Menschen, auch die auf Abwege geratenen. Ich gebe ihnen eine neue Chance. Denk mal an den Fisch... Also versuch doch auch du dein Leben zu ändern und lass Barmherzigkeit zu. Dann wird es dir vielleicht selbst auch besser gehen, weil die Barmherzigkeit, die du gibst, auch dir zu Gute kommt.
- Jona: Aber auf was kann ich mich denn noch verlassen? Ich verstehe dich und die Welt nicht mehr.
- Gott: Ach Jona, komm jetzt mal raus aus deinem Schmolliwinkel. 1. kannst du dich sehr wohl auf mich verlassen, vielleicht aber etwas anders, als du bisher gedacht hast. Und 2. habt ihr Menschen so viel mehr drauf, als ihr euch zutraut. „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“ Das ist der Grundsatz, mit dem ich den Menschen begegnen möchte und von dem ich möchte, dass ihr Menschen ihn lernt. Und zu dieser Nächstenliebe zählt auch tätige Reue und Umkehr. So wie in Ninive. Echte Mitmenschlichkeit – ohne Wenn und Aber. Ihr könnt das!
- Jona: Oh Gott, und du meinst, das funktioniert? Das wäre ja zu schön um wahr zu sein. Die Geschichte der Menschen, so wie ich sie sehe, erzählt aber etwas anderes.
- Gott: Die Menschen in Ninive haben mir gezeigt, dass es möglich ist. Dass Menschen umkehren können und die Welt zu einem besseren Ort machen können. Ich habe die Erde und die Menschen geschaffen und will sie bewahren. Und ich

habe die Menschen doch auch mit genug Herz und Verstand ausgestattet. Jona, komm mit mir und arbeite mit mir daran, immer mehr Menschen dazu zu bringen, von ihrem Egoismus, ihrer Habgier und Rücksichtslosigkeit abzulassen und sich selbst und die Erde zu retten.

- Jona: Dein Wort in Gottes Ohr – gut, ich will es versuchen. Aber du weißt schon, dass das eine Mammutaufgabe ist, die uns Menschen das Äußerste abverlangen wird. Wir haben uns so an unseren Lebensstil gewöhnt, da haben Herz und Verstand es schwer. Wir wollen immer mehr für uns selbst. Und jetzt den Nächsten tätig lieben wie mich selbst? Das würde ja heißen: Teilen, Aufgeben von Gewohnheiten. Aber andererseits, wenn es dafür mehr Gemeinschaft und Liebe geben kann... Das klingt nach einem guten Plan.

Und der Friede Gottes, der größer ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Hoffnung, festige unseren Glauben, führe unsere Taten und mache uns in der Liebe stark.